

Zu dieser herrlichen Kulturabgabe hat uns der Vorläufige Reichswirtschaftsrat ein Schreiben geschickt, in dem er mitteilte, daß der Vorläufige Reichswirtschaftsrat sich mit der Kulturabgabe beschäftigen würde und in seiner Sitzung vom 5. d. M. beschlossen hätte, zunächst über einen Teil der technischen Vorfragen, die sich auf die Kalkulation der Herstellung und des Vertriebes von Werken im Buch- und Kunsthandel beziehen, Sachverständige aus den betreffenden Gebieten zur Beratung hinzuzuziehen. Der Deutsche Verlegerverein wird um die Benennung je eines Vertreters des wissenschaftlichen, des belletristischen und des Editionsverlags ersucht. (Weiterkeit.) Gleichzeitig ist an den Börsenverein der Deutschen Buchhändler ebenfalls eine Bitte um Entsendung von Delegierten ergangen.

Der Börsenverein hat sich mit dem Verlegerverein vollkommen ins Einbernehmen gesetzt, und wir haben beschlossen, nur gemeinsam in dieser Sache vorzugehen. Die Beantwortung des Schreibens ist vorläufig unterblieben. Ich habe vorläufig nur an den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat die Bitte gerichtet, mir zu erklären, was eigentlich ein Editionsverleger ist. (Weiterkeit.) Ich habe darauf die Antwort bekommen,

„daß unter Editionsverlag jeder Buch- oder Musikalienverlag verstanden wird, der der Hauptsache nach auf die Herausgabe von gemeinfreien, urheberrechtlich nicht mehr geschützten Werken eingestellt ist. Die Bezeichnung ist allerdings an sich eine Tautologie

(Weiterkeit)

und als solche nicht sehr glücklich geeignet, als Fachausdruck zu dienen. Indessen wurde die Bezeichnung nicht vom Unterausschuß zur wirtschaftlichen Förderung der geistigen Arbeit erfunden, sondern von den Herren Verlegern selbst.

(Zurufe.)

Insbondere die Musikverleger gebrauchen, wie ich aus zahlreichen Verhandlungen erfahren habe, diesen Ausdruck seit langen Jahren ganz allgemein

(Sehr richtig!),

insbesondere die Firmen G. J. Peters, Breitkopf & Härtel, Vitolff usw.; aber auch von den Buchverlegern ist er bei verschiedenen Verhandlungen im Reichsjustizministerium, bei denen ich beteiligt war, in einer Weise gebraucht worden, daß der außerhalb dieses Kreises Stehende annehmen mußte, daß die Bezeichnung in allen Verlegerkreisen ohne weiteres gebräuchlich sei.

Ich möchte ergebenst bitten, mir Ihre Vorschläge für die drei Sachverständigen möglichst umgehend zukommen zu lassen, da bei unserem Ausschuß bereits Beschwerde darüber eingegangen ist, daß die Bearbeitung des Planes einer Kulturabgabe nicht rascher gefördert wird.

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung ergebenst

Dr. Fr. Bösch.

Der Börsenverein hat nun inzwischen einen Ausschuß einberufen, über den ja wohl nachher Herr Voigtländer die Güte haben wird Näheres zu berichten. Mir wurde ganz kurz vor meiner Abreise nach Leipzig vom Börsenverein mitgeteilt, daß er nunmehr geneigt wäre, Sachverständige zu ernennen, und infolgedessen könnte auch der Verlegerverein jetzt seine Sachverständigen dazu vorschlagen. Ich weiß nicht, ob das stimmt. Herr Voigtländer wird ja nachher darüber sprechen. Jedenfalls möchte ich gleich als Vorschläge, die wir heute auch mit dem Beirat besprochen haben, für den Fall, daß wir Sachverständige entsenden, folgende Herren nennen: Zunächst einen reinen Belletristiker, und da ist der gegebene Vertreter Herr Fritz Cohn, der Vorsteher der Vereinigung schönwissenschaftlicher Verleger. Dann brauchen wir einen Wissenschaftler, und da schlagen wir Ihnen Herrn Dr. de Gruyter vor, weil es gut wäre, wenn wir einen Berliner Herrn nähmen, der am Orte des Reichswirtschaftsrats ist; überdies ist Herr Dr. de Gruyter, wenn ich nicht irre, stellvertretender Vorsitzender dieses Ausschusses hier in Leipzig. Als Vertreter des sogenannten Editionsverlages schlagen wir Ihnen Herrn Dr. Dreesen vom Hause Reclam vor, der sich mit der Frage der Kulturabgabe schon des längeren beschäftigt hat, vollkommen in die Materie eingeweiht ist und auch wohl ganz den

Standpunkt vertritt, den der Deutsche Verlegerverein gegenüber dieser Kulturabgabe einnimmt.

Ich möchte nunmehr Herrn Voigtländer bitten, das Wort zu nehmen.

Robert Voigtländer (Leipzig): Meine Herren! Aus der Presse und den verschiedenen sonstigen Mitteilungen ist Ihnen ja allen zur Genüge bekannt, was es mit der Kulturabgabe auf sich hat. Die Sache hatte sich jetzt in den letzten Wochen so zugespitzt, daß ich es mit einigen Leipziger Freunden für geboten hielt, den Vorstand des Börsenvereins um eine Aussprache zu bitten. Deren Ergebnis war, daß an einem Tage der vorigen Woche eine frei gebildete Versammlung hierher nach Leipzig einberufen wurde mit dem ausgesprochenen Zwecke, zunächst einmal eine Einheitsfront herzustellen, d. h. sich zu vergewissern, ob die maßgebenden Firmen über die sogenannte Kulturabgabe im wesentlichen einer Meinung seien. Anwesend waren hauptsächlich Vertreter der Musikalienverleger, der sogen. Editionsverleger; auch Leipziger Verleger gemeinfreier Werke waren zugegen, ferner einige andere Herren, die sich mit den Fragen des Urheber- und Verlagsrechts bereits beschäftigt haben. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist die Wahl eines Ausschusses gewesen, der sich mit diesen Dingen abwehrend beschäftigen soll. In der Aussprache konnte nicht unberührt bleiben, daß auf dem Gebiete der Rechtschreibung dem Buchhandel eine ganz ähnliche Gefahr drohe, und es wurde daher für angemessen befunden, den Ausschuß in einer gewissen Gliederung gleichzeitig auch die Abwehr nach dieser Seite hin übernehmen zu lassen.

Ich möchte nun den Herrn Vorsitzenden fragen, ob ich vielleicht die Rechtschreibungsangelegenheit, die erst an einer späteren Stelle des Berichts vorkommt, des Zusammenhangs wegen hier gleich mit hereinziehen darf; sonst müßte ich nachher noch einmal das Wort ergreifen, was zu einer teiltweisen Wiederholung führen würde.

Vorsitzender Dr. Georg Pactel (Berlin): Dem steht gar nichts im Wege.

Robert Voigtländer (Leipzig): Also der Ausschuß nennt sich mit einer etwas langen Bezeichnung: Ausschuß zur Prüfung der Reichskulturabgabe und der Rechtschreibungsreform, abgekürzt: „Abwehrausschuß“. In diesen Ausschuß sind gewählt worden die Herren Dr. Bod (Berlin), Dr. Dreesen (Leipzig), im Hause Philipp Reclam jr., Dr. Alfred Giesecke, Dr. de Gruyter (Berlin), Mag. Rauh, Leiter der Gema (Berlin), Vertrauensmann der Musikalienhändler, Hans Reimer (Berlin), Gustav Ruprecht (Göttingen), Ernst Schulze (Berlin), i. Fa. Stiefbold & Co., für den Kunstverlag, ich und Herr Geheimrat Dr. Volkmann. Der Ausschuß hat heute vormittag beschlossen, sich in zwei Abteilungen zu gliedern: Abteilung A Kulturabgabe, Abteilung B Rechtschreibungsreform. Drei Herren — außer mir Herr Dr. de Gruyter und Herr Dr. Dreesen — werden beiden Abteilungen angehören. In die Abteilung A, Kulturabgabe, treten die Herren Dr. Bod, Rauh, Schulze und Geheimrat Dr. Volkmann ein; wir haben noch einen weiteren Herrn in Aussicht genommen, mit dem aber noch nicht verhandelt werden konnte, dessen Namen ich daher noch nicht nennen möchte. Der Abteilung B gehören die Herren Reimer, Dr. Ruprecht, Dr. Giesecke und Dr. Ehlermann an. Nun ist uns erst heute morgen durch Herrn Reimer die Mitteilung geworden, daß im Auftrage der Vereinigung der Schulbuchverleger außer ihm bereits Herr Dr. Giesecke und Herr Dr. Ehlermann sehr eifrig in Sachen der Rechtschreibungsreform tätig gewesen seien. Wir hatten das bisher nicht gewußt. Ich habe aber von beiden Herren die erfreuliche Zusage bekommen, daß sie an unseren Arbeiten teilnehmen und das, was sie bisher geleistet haben, uns zur Verfügung stellen werden, sodaß also alle Fäden in diesen beiden Angelegenheiten künftig beim Vorstand des Börsenvereins, d. h. beim Abwehrausschuß, zusammenlaufen werden. Man hat mir die Ehre erwiesen, mich zum Vorsitzenden zu wählen. Da ich mich mit beiden Gegenständen seit langen Jahren beschäftigt habe, so habe ich angenommen unter dem Vorbehalt, daß meine Kräfte dazu ausreichen.